

dig verschwundenen Kastells bietet für Freunde verflössener Zeiten eine reiche Ausbeute. Friedburg-Lengau, am Westabhang des Kobernauberwaldes, spielt in der Besitzgeschichte der alten bayrischen Herzoge, des Klosters Mondsee (Schloß und Kapelle Teichstätt) des Bistums Bamberg und der Propstei Mattighofen immerhin eine Rolle. Auch Adelige, wie die Ortenburger und Kuchler, waren hauptsächlich wegen der ehemaligen Feste und der nahen Landesgrenze gegen Salzburg und Oesterreich, sowie im Schatten des „Schloßberges“ das merkwürdig erhaltene Bürgerkorps mit an den Geschicken und der Entwicklung dieses Ortes beteiligt. Der Verfasser hat sich fleißig in den Büchern lokalgeschichtlichen Inhalts, aber auch in vielen Akten und Literalien umgesehen. Es seien nur das Salbuch der Herrschaft Friedburg, das Bamberger Kopialbuch, die Höhnharter Forstakten, das Urbarbuch der churfürstlichen Herrschaft Friedburg-Mattighofen, die Passauer Diözesanakten genannt. Das Buch ist tatsächlich geeignet, geschichtsfreudigen Ortsangehörigen, als vor allem der Geistlichkeit, der Lehrer- und Beamtenschaft, dann aber auch Oekonomiebesitzern und Handwerkern und allen, die sich für die Heimatkunde interessieren, reichlichen Aufschluß zu geben.

Salzburg.

P. J. Strasser.

Aus Rumänien. Streifzüge durch das Land und seine Geschichte, von Raimund Netzhammer O. S. B. Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln 1909 und 1913. 8°. I. Band 432 Seiten, II. Band 330 Seiten.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bukarest, ein hervorragendes Mitglied des Benediktinerordens der Gegenwart, ehemals Kapitular der fürstl. Abtei M. Einsiedeln, ist ein ganz vorzüglicher Kenner des von ihm selbst mit Recht so sehr geschätzten Königreiches Rumänien. Es sind nun volle 13 Jahre verstrichen, seit der hochw. Herr zum erstmalig Rumäniens Boden betrat. Als Professor des griechischen Kollegs O. S. B. in Rom bekam er nämlich im Jahre 1900, auf einer Reise nach Schottland begriffen, von seinem Herrn Abte den Auftrag, alsbald zurückzukehren und sich nach Bukarest als Professor an das dortige katholische Seminar zu begeben.

Im 1. Kapitel des I. Bandes, der auch mehrseitig schon besprochen wurde, erzählt er eingehend diese seine erste Reise dahin.

Von der Professur am Seminar zu Bukarest wurde der Verfasser nach 5 Jahren auf den erledigten katholischen erzbischöflichen Stuhl von Rumänien in Bukarest erhoben, eine besondere Ehre dies wie für sein Mutterstift, so auch für den gesamten Benediktinerorden. Hatte der Autor schon wiederholt Gelegenheit, Rumänien nach verschiedenen Richtungen hin kennen zu lernen, so war dies umsomehr der Fall, nachdem er der Aufgabe seiner hohen Würde entsprechend, auch offizielle Amtsreisen durch das Reich zu unternehmen verpflichtet war. Seine ausgesprochene Vorliebe für alle Naturschönheiten, sowie tiefes Verständnis für das kulturelle Leben der Bevölkerung, hatten sich im Verlaufe der Jahre immer mehr vervollkommen, und von früher her schon gewohnt, empfangene Eindrücke auf Reisen, sowie die Früchte seiner diesbezüglichen Studien zu veröffentlichen, ist er im Jahre 1909 mit dem I. Bande dieses Werkes in die Öffentlichkeit getreten.

Derselbe, wie auch der um 4 Jahre später, im Jahre 1913 erschienene II. Band, enthält eine Reihe von zwar lose aneinander gereihter Aufsätze, welche jedoch als Schilderungen vieler großer Reisen durch Rumänien ein hübsches, abgerundetes Gesamtbild darbieten.

Die verschiedenen Verhältnisse dieses verhältnismäßig jungen und immer mehr aufstrebenden Königreiches am Balkan, behandelt der Autor in Einzeldarstellungen, von denen viele als Reiseschilderungen geradezu als Muster vorbildlich sind. Insbesondere sei hier hervorgehoben, daß das Interesse des Lesers bis zur letzten Seite wachgerufen bleibt und derselbe

beim Abschlusse des II. Bandes angekommen, wohl den Wunsch hegen dürfte, es möchte das schöne Werk in weiteren Bänden noch Fortsetzungen erhalten. Man kann wohl sagen, daß dem Autor bei seinen Reiseschilderungen kein Objekt zu minderwertig schien, um in entsprechender Weise dem Leser vor Augen geführt zu werden.

Der I. Band enthält in 15 Kapiteln vorzügliche Schilderungen von Land und Leuten im besonderen, Naturmerkwürdigkeiten, ferner Szenen aus dem Volksleben. Aber auch die kirchlichen Zustände, nicht nur die katholischen, sondern auch die der Landeskirche, sind dem forschenden Auge des Reisenden nicht entgangen. Als Oberhirt der dortigen katholischen Kirchengemeinde bekundet er an mehr denn einer Stelle, mit welcher Liebe er seines hohen Amtes waltet und mit welchem vollständigem Verständnis er die gegebenen Tatsachen erfaßt.

Im II. Bande setzt der hohe Autor die Veröffentlichung seiner zwanglos an einander gereihten Aufsätze fort, hier jedoch mit genauer Angabe des Datums der Niederschrift derselben.

Mit Begeisterung spricht er sowohl im I. als auch im II. Bande von der Dobrogea als einer alten griechisch-römischen Kulturstätte. Bei dem König von Rumänien und seiner hohen Gemahlin, sowie bei allen Mitgliedern des königlichen Hauses ist der Autor als häufiger Gast eine sehr geschätzte Persönlichkeit; er ist mit denselben sehr oft in Berührung gekommen. Er bringt im II. Band — welcher 19 Kapiteln enthält — im 7. Kapitel eine besonders interessante ausführliche Schilderung seines Empfanges beim königl. Hofe und seines längeren Aufenthaltes daselbst. Sehr interessant ist in dieser Beziehung das 11. Kapitel unter der Aufschrift: „Bei der Königin auf dem Wellenbrecher“, ein Kapitel, welches die hohe Frau, die berühmte Schriftstellerin, bei vollkommener Erfassung ihrer Würde als Königin, sowie den Werdegang ihres schriftstellerischen Wirkens im schönsten Lichte zeigt. Dasselbe kam auch in Hauptmrisen als Charakteristik von Carmen Sylva, wiederholt zum Abdrucke.

Wenn wir noch hinzufügen, daß der I. Band nebst dem wohl gelungenen Porträt des Herrn Erzbischofs eine Reihe von 108 Illustrationen im Text und 3 Karten, der II. Band 115 Illustrationen im Text enthält, meist nach photographischen Eigenaufnahmen, die das Geschilderte in denkbar bester Weise dem Leser vor Augen stellen, so ist hiemit wohl der beste Beweis dafür erbracht, wie sehr diese ebenso lebendigen wie schönen und wahren Reiseschilderungen die weiteste Verbreitung mit Recht verdienen. Gewiß werden viele Leser, die sich mit der Lektüre dieses schönen Werkes befassen, die herzlichsten Wünsche für dessen weiteste Verbreitung hegen und dies auch in den bezüglichen Kreisen zum Ausdruck bringen.

Raigern.

Dr. M. Kinter.

Der letzte Einsiedler Palästinas. Abenteuerliche Schicksale eines französischen Geistlichen. Von Abbé L. Heidet. Uebersetzt von P. Maurus Gisler O. S. B. Mit einem Geleitwort von Dr. Franz Düsterwald. Mit 12 Abbildungen. Verlag J. P. Bachem, Köln 1913. 8^o 148 S., 3.10 Mk.

Der Haupttitel dieses interessanten Buches, das sich nebenbei bemerkt wie ein „Roman liest und dennoch keiner ist“, »Der letzte Einsiedler von Palästina«, paßt zwar nicht für den gesamten Inhalt, wohl aber der beigefügte Titel: »Abenteuerliche Schicksale eines französischen Geistlichen«. Das Buch entstand aus einer Reihe von Artikeln, welche in den Jahren 1910–1912 im Organe des Vereines vom hl. Lande in französischer Sprache erschienen sind. Wenn diese Aufsätze schon damals großes Aufsehen erregten, so wird dies zweifelsohne noch mehr der Fall sein bei der hier in